



Glaubensbekenntnisse ganz praktisch

Michael Reeves

Glaubensbekenntnisse gehören zum wertvollen Erbe der christlichen Kirche. Sie sind mehr als alte Worte aus vergangenen Jahrhunderten: Sie sind Antworten einer Gemeinschaft von Christen auf das, was Gott in der Bibel offenbart hat. Statt trockener Formeln oder distanzierter Traditionen, wie manche Kritiker sie missverstehen, eröffnen Bekenntnisse einen lebendigen Zugang zu einem Glauben, der ehrfürchtig und historisch verwurzelt ist. Wer genauer hinsieht, entdeckt: Glaubensbekenntnisse können uns heute praktisch helfen — im Denken, im Glauben und im alltäglichen Leben.

Die Grenzen von Glaubensbekenntnissen anerkennen

Glaubensbekenntnisse geben nicht vor mehr zu sein, als sie tatsächlich sind. Sie haben in der Tat zwei notwendige Grenzen. Erstens ist ein Bekenntnis keine Erweiterung der Bibel, als wäre es Gottes Wort selbst. Es ist eine menschliche Antwort auf Gottes Wort, die an-

erkennt, dass er gesprochen hat. Daher schätzen wir ein Glaubensbekenntnis nur in dem Maße, in dem es der Heiligen Schrift treu ist. Es ist also nur dann von ganzem Herzen als Bekenntnis der Wahrheit Gottes zu bejahen, wenn es die Wahrheit der Heiligen Schrift genau wiedergibt.

Zweitens kann ein Glaubensbekenntnis nicht den ganzen Ratschluss Gottes beinhalten oder in vollem Umfang alles beschreiben, was diejenigen glauben, die ihm zustimmen. Als eine Antwort auf Gottes Wort weist und führt es uns hin zu der ganzen Wahrheit, die in der Bibel zu finden ist. Ein Glaubensbekenntnis weist über sich hinaus. Wer meint, es würde die Erkenntnis über Gott und sein Evangelium einschränken, verkennt, was ein Bekenntnis eigentlich bezweckt.

Glaubensbekenntnisse sind nicht eigenständige, dogmatische Käfige, sondern Leitfäden, Zeugnisse und Sicherheitsnetze.

In Bekenntnissen werden vor allem wesentliche Überzeugungen beschrieben, die auf breite Zustimmung stoßen. Oft schweigen sie zu zweitrangigen Themen oder Überzeugungen, die für ihre konfessionelle Perspektive irrelevant sind. So ist es zum Beispiel angemessen und wichtig, dass das Londoner Baptistische Glaubensbekenntnis (London Baptist Confession of Faith) die Art und Weise und die Merkmale der Taufe gemäß den baptistischen Grundsätzen einschränkt. Für andere konfessionelle Perspektiven sind solche Details nicht erforderlich. Auf diese Weise fördern Bekenntnisse „im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafte Freiheit, in allem aber Nächstenliebe“¹.

Grund zur Freude:

Bekenntnisse vereinen

Glaubensbekenntnisse gehen davon aus, dass Gott klar gesprochen hat – und deshalb orientieren sie uns an dem, was er gesagt hat. Ein Bekenntnis ist mehr als eine gehorsame Antwort auf Gottes Wort; es ruft Christen auch dazu auf, kontinuierlich mit Gehorsam auf Gottes Wort zu antworten. Schriftliche Bekenntnisse setzen voraus, dass wir wankelmütige Menschen sind. Natürlicherweise irren wir ab von dem, was Gott gesagt hat, und folgen den Stimmen unserer eigenen Vorstellungen und unserer Kultur. Wenn wir dem Evangelium treu bleiben wollen, müssen wir uns daran binden. Genau dazu dienen Bekenntnisse: Sie halten bekennende Christen am Evangelium fest, damit diese auch weiterhin die Wahrheit des Evangeliums bezeugen. Diese Treue schützt davor, etwas anderes auszusprechen. Wer sich einem solchen Bekenntnis verpflichtet, zeigt damit, dass er es ernst meint. Durch diese Verbindlichkeit definiert man sich öffentlich. Ohne diese Verpflichtung ist es viel einfacher, die Position zu wechseln, ohne es überhaupt zu merken. Verbindlichkeit zu einem Bekenntnis macht es schwierig, unsere Meinung

Glaubensbekenntnisse sind nicht eigenständige, dogmatische Käfige, sondern Leitfäden, Zeugnisse und Sicherheitsnetze.

¹ Dieses Zitat wird in der Regel Augustinus zugeschrieben, stammt aber wahrscheinlich aus der Feder von Peter Meiderlin, einem lutherischen Theologen des siebzehnten Jahrhunderts.

zu dessen grundlegenden Aussagen zu ändern. Glaubensbekenntnisse helfen uns, unsere theologische Identität zu definieren und zu schützen.

Bekenntnisse schützen uns auch vor theologischen Abweichungen, indem sie uns nicht nur an das Evangelium binden, sondern auch an diejenigen,

Bekenntnisse beziehen uns mit ein in den Konflikt zwischen dem Evangelium und allem, was ihm entgegensteht.

die es gemeinsam mit uns bekennen. Die Zustimmung zu einem Bekenntnis erfolgt sowohl öffentlich als auch gemeinsam.

Die Vorsilbe *con-* des lateinischen Wortes *confessio* für Bekenntnis bedeutet „zusammen“. (Anm. d. Übers.: Im Original bezieht sich der Autor hier auf das englische Wort *confession*.) Sie verbinden uns in der Gemeinschaft des Evangeliums. Durch sie wird das Evangelium zu unserer gemeinsamen Basis und gemeinsamen Vision, damit vereinen sie uns.

Bekämpfe Irrlehren mit deinem Glaubensbekenntnis

Unsere Bekenntnisse formen unsere Perspektive auf die Bibel und das Evangelium. Sie zeigen uns nicht nur, wo wir versucht sein könnten, das Evangelium zu verlassen oder Kompromisse einzugehen, sondern sie zeigen uns auch, wo wir handeln und was wir verkündigen müssen. Sie legen unsere Werte und Prioritäten fest.

Aber noch mehr als das: Bekenntnisse beziehen uns mit ein in den Konflikt zwischen dem Evangelium und allem, was ihm entgegensteht, sowohl in unseren Herzen als auch in der Welt. Wir haben angesichts eines beispiellosen lehrmäßigen Rückzugs der Kirche in einer zunehmend feindseligen Kultur die Bekenntnisse noch nie so nötig gehabt wie heute. Damit Christen treu zu Gottes Wort stehen können, brauchen sie Bekenntnisse, die mutig Stellung beziehen.

Ein echtes Bekenntnis erkennt die Wahrheit nur insofern authentisch an, als es auch die Lüge anerkennt. Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: „Und doch ist der Begriff der Häresie ein notwendiger, unaufgebarer Faktor für die Bekennende Kirche.“² Wenn der Gedanke der Irrlehre anachronistisch erscheint, muss es auch der Gedanke der Wahrheit sein.

Glaubensbekenntnisse sind niemals neutral oder abstrakt. Sie sprechen in konkrete Situationen hinein und behandeln bestimmte Themen. Treue zu einem Bekenntnis verlangt aktive Ablehnung der Irrlehren, die es verurteilt. Für heutige Christen ist es nicht möglich, sich nur zum Apostolischen oder Nizänischen Glaubensbekenntnis zu bekennen. Sogar diese beiden frühen Bekenntnisse richteten sich an die theologischen Fragestellungen ihrer Zeit. Das soll nicht heißen, dass die alten

² Aus Dietrich Bonhoeffers Vorlesung „Christologie“ (1933).



Bekenntnisse keine Gültigkeit mehr haben. Sie behalten ihre volle Gültigkeit. Aber wir können die Geschichte des bekennenden Glaubens nicht einfach zurückdrehen. Neue theologische Fragen und Irrtümer haben immer neue Bekenntnisse erfordert, die sich damit auseinandersetzen.

Bekenntnisse und die christliche Integrität

Glaubensbekenntnisse schreiben normalerweise nicht vor, wie sich Christen verhalten sollen. Schließlich sind Bekenntnisse Zeugnisse für das, was wir glauben, nicht dafür, wie wir darauf reagieren. In einer Zeit, in der Lehre als intellektuelle Pedanterie betrachtet wird, erscheinen die Bekenntnisse daher unweigerlich als einigermaßen irrelevant für das „wahre Leben“. Aber gerade das Vorhandensein von Bekenntnissen bezeugt, dass es eine Wahrheit gibt, die eine Reaktion verlangt. Das Bekenntnis verlangt von uns die Aufrichtigkeit, auf die Wahrheit, die wir bekennen, angemessen zu reagieren. Auf diese Weise wird Lehre zutiefst lebensgestaltend. Wenn wir zum Beispiel aufrichtig bekennen, dass Jesus der Herr ist und dass der Geist in uns wirkt, um uns Christus gleich zu machen, be-

deutet das notwendigerweise, dass wir die Sünde ablehnen und jeden Aspekt unseres Lebens verändern. Indem Bekenntnisse Integrität fordern, verbieten sie Namens-Christentum oder bloße intellektuelle Zustimmung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Glaubensbekenntnisse uns mit Leib und Seele in den Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes rufen. Mit Bekenntnissen bekämpfen wir unsere Neigung, die göttliche Offenbarung abzulehnen. Das Evangelium wird mit immer größerer Klarheit gelehrt. Wir verbünden uns mit dem Evangelium und finden so die Einheit mit anderen, die das Gleiche getan haben. Wir trotzen dem, was unseren Bekenntnissen widerspricht, und lehnen es ab. Wir gestalten unsere Leben, Gedanken, Dienste und Lehren anhand der unveränderlichen Maßstäbe von Gottes Wort. Im Endeffekt stehen wir zu unseren Bekenntnissen und verkünden, dass Gott gesprochen hat.

Michael Reeves ist Rektor der Union School of Theology, einer reformierten Bildungseinrichtung in Südwales.

Mit freundlicher Genehmigung von evangelium21